Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 43

Artikel: Schloss Trachselwald

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645470

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. C. begleitet, zu sehen ist. Ein anderer war Appels lationsrichter im kleinen Rate zu Lausanne gewesen.

Franz Ludwig mußte an die Szene am heutigen Vormittag denken, bei welcher ihn im Bureau der Chef des Sandelshauses wie einen Sandlanger an= gefahren hatte; einer ganz geringfügigen Sache wegen. So tat es doppelt wohl, aus alten Dokumenten die Gewißheit zu erlangen, daß Angehörige der Familie ihren Plat in der Welt zu behaupten gewußt hatten. Außer dem dekorierten Daniel Franz war ein Franz Ludwig Gouverneur und Er= zieher des Grafen von der Mark, des natürlichen Sohnes Friedrichs II. von Preußen gewesen, und hatte als königlich preußischer Oberst den höchsten Orden "Pour le mérite" erhalten, sowie überdies den erblichen Adel, den die Familie Combaz, alten Ueberlieferungen gemäß, schon im sechszehnten Jahr-hundert in der Person eines Anton vom Dester= reichischen Herrscherhause bekommen und aus un= bekannten Gründen wieder abgelegt hatte.

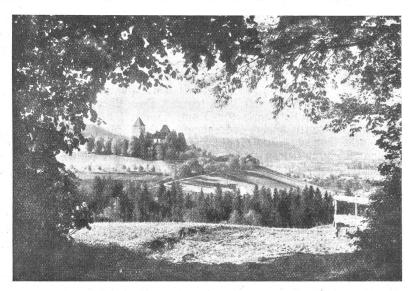
(Shluß folgt.)

Schloß Trachselwald.

Wer von Lütelflüh oder Ramsei herkommend durchs liebliche Tälchen der Grünen wandert oder wer von einer der hochbuckligen Eggen des Emmentals in diese mit stattlichen Dörfern besetzte schöne Gegend hinabblickt, wird von einem mächtigen Burgbau mit hochragendem gewaltigem Bergfried begrüßt. Es ist das Schloß Trachselwald, die einzige noch erhaltene der vielen Burgen des Emmentals. Schloß Brandis bei Lütelflüh fiel zur Franzosenzeit der Bolkswut zum Opfer. Das stolze Schloß der Deutschritter zu Sumiswald ist heute ein Armenaspl. Vom Bürglein Wartenstein sind nur noch spärliche Mauerreste vorhanden. Auch Signaus Burgen sind zerstört, und von Schloß Schweinsberg, den Burgen auf Reckenberg und Spitzberg weiß man bloß aus Urkunden noch, daß sie existiert haben.

Seit wohl bald 1000 Jahren steht der Wehrturm auf Trachselwald und trott den Stürmen der Zeit. Im Jahre 1131 tritt der Name Trachselwald erstmals in einer Urfunde auf und zwar in einer Stiftungsurfunde des Klossters Frienisberg. 1241 erscheint ein Freiherr G. von Trachselwald unter den Kydurgischen Dienstmannen. Ein Thüring von Trachselwald verfauft 1250 dem Iohannitershaus Buchse seine Güter in Seedorf. Später waren die Serren von Rüti ("Rütte dei Burgdorf") und noch später die von Sumiswald Besitzer von Schloß und Serrschaft Trachselwald. Aber schon Ritter Burkhard auf Trachselwald nimmt (zur Zeit des Kydurgerkrieges) die Burg von Bern zu Lehen, und 1408 endlich verkauft der von Schulzden bedrängte Mann die Burg mit "Twingen und Bännen" an Bern, das in jenen Kriegsjahren (Kydurgerz und Sempacherkrieg) im Emmental sessen Fuß gesaßt und die österzreichsschen Grundherren Schritt um Schritt völlig hinauszgeworsen hatte.

Trachselwald wurde nun eine bernische Landvogtei mit den 9 Gerichten (Gemeinden) Trachselwald, Huttwil, Eriswil, Affoltern, Rüderswil, Lauperswil, Langnau, Trub und Schangnau und blieb es dis 1798. Im großen Saal des Schlosses sind die Wappentaseln der 71 bernischen Landwögte zu sehen, die hier hausten. Der bekannteste und der rüchtigste unter ihnen war jener Samuel Tribolet, der den Emmentaler Bauern so aufsässig war und der auch ihren Führer im Bauernkrieg, den Niklaus Leuenberger von Schönholz, gefangen nehmen und nach Bern führen ließ. Man zeigt heute noch im Turm oben den "Mörderkasten", die Zelle, in der Leuenberger eingesperrt war, und die Retten und den Klotz, die ihm als unnötige qualvolle Sicherung angelegt worden waren. Eine halsbrecherisch enge



Schloß Crachfelwald.

und steile Wendeltreppe führt in den Turm hinauf, von dessen Dachstube aus man eine prachtvolle Rundsicht auf die Wiesentäler und Waldbuckeln der Emmentaler Landschaft und die stattlichen Dörfer genießt.

Seute ist Schloß Trachselwald ein bernischer Amtssit mit den weitläufigen Amts= und Wohnräumen des Regierungsstatthalters und seiner Amtskollegen und Beamten.

gierungsstatthalters und seiner Amtskollegen und Beamten. Zu Füßen der Burg lag die von Ieremias Gotthelf gegründete Armenschule, die später zur Zwangserziehungsanstalt für Knaben umgewandelt wurde. Im Jahre 1927 wurde die Anstalt aufgehoben und auf den Tessenberg verlegt.

Ferdinand Vögeli mit den zwei Sprachen.

Von Frieda Schmid = Marti. (Schluß.)

Rasch macht Lisebethli die Küche fertig und putt sich auf für die Singstunde. Es zieht das dunkelrote Gewändelein an, schaut zufrieden in den Spiegel und dann hinein in die Stube der Mutter. "Adieu, Mutter, ich gehe jetzt ins Singen." — "Adieu, Lisebethli. Viel Vergnügen! Romm nicht zu spät heim, Kind." — "Möchtest noch etwas, Mutti?" — "Nein, nein, geh jetzt nur." ... Wie hilflos die Stimme der Mutter klang! —

Es wird neun Uhr! Jehn Uhr! Ferdinand Bögeli ist noch nicht heraufgekommen. Das ist seltsam und unzgewöhnlich. Unten im Geschäft schließt jemand die Rollsläden. Ist es der Ferdi? — Nicht zu denken, daß nicht er es wäre! Das tut er ja immer selber. — Ratharina Bögeli horcht auf. Sie horcht und horcht. Mit angehaltenem Atem horcht sie. Iseht kommt ein Schritt treppauf. Aber das ist ja der Hans. Der nimmt immer zwei Stiegentitte auf einmal. Die Türe geht ein wenig auf: "Wie geht es, Mutterchen? — Sackerlot, jeht werden sie neumödisch da oben." Hans macht runde Augen. "Das wird der Lisel ihr Werk sein?"

Die Mutter lächelt schwach. "Ja, eben, das Lisebethli hat es ganz im Bersteckten gemacht. Ganz ohne mein Wissen... Aber wo ist der Bater?"

"Der wird nicht weit sein. Er redete draußen lange mit dem Jörgli und wetterte über die Stadtmodenseuche auf dem Dorfe... Du weißt ja, Mutter... Aber jetzt kommt er sicher bald! Hoffentlich kannst jetzt in dem neuen Bett recht aut schlafen. Mutter..."

recht gut schlafen, Mutter..."
"Ich glaub's, Hans." Aber es klingt matt. Der Glaube fehlt den Worten.

"So, gut Nacht denn, Mutter. Schlaf wohl." Der Hans sagt es zärtlich. Aber er hat es eilig. "Das Züseli", denkt Katharina Bögeli und seufzt.